



prägefrisch.de

Journal für Münzsammler

Ausgabe I/2004

100-Euro-Goldmünze 2004 "UNESCO-Weltkulturerbestadt Bamberg"	2
10-Euro-Gedenkmünze "Bauhaus Dessau"	4
Sammler fragen - Experten antworten	6
Kanzler und "Kaiser" am Ball	7
Euro-Münzen aus Irland	8
Wie die Münze entsteht	10
Silber-Gedenkmünzen in Euro-Land	12
World Money Fair in Basel	13



100-Euro-Goldmünze 2004 "UNESCO-Weltkulturerbestadt Bamberg"

Fränkisches Kleinod



Nach der mittelalterlichen Stadt Quedlinburg, die im vergangenen Jahr die 100-Euro-Goldmünze schmückte, ist in diesem Jahr die Weltkulturerbestadt Bamberg als Motiv vorgesehen.

Englische und japanische Sprachfetzen vor dem Kaiserdom, gezückte Fotoapparate beim Brückenrathaus - selbst in der kalten Jahreszeit reißt in Bamberg der Strom der Touristen nicht ab. Seit dem Jahr 1993 gehört das "Fränkische Rom" zum Weltkulturerbe der UNESCO und damit zum "unschätzbaren und unersetzlichen Besitztum der gesamten Menschheit".

Bamberg wurde in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen, weil sein historischer Kern "in einzigartiger Weise die auf frühmittelalterlicher Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt" repräsentiert. Zum geschützten Gebiet gehören die drei Siedlungszentren der Stadt, die vor ungefähr 1.000 Jahren gegründet wurden: der Domberg mit seinen Kirchen und Klöstern, die so genannte Inselstadt an der Regnitz sowie das Gärtnerviertel.

Kaiserdom und fürstbischöfliche Residenz, Brückenrathaus, die Fischersiedlung „Klein Venedig“ oder das Barockpalais Böttingerhaus - auf Schritt und Tritt finden Besucher der Stadt herausragende Beispiele der Baukunst aus dem 11. bis 18. Jahrhundert.



Das Weltkulturerbe Bamberg wird geformt von einem der größten erhaltenen Altstadt-Ensembles Europas - in seinen Grundfesten zwar mittelalterlich, doch im 17. und 18. Jahrhundert erhielt es durch die Fürstbischöfe sein jetziges, weitgehend barockes Antlitz. Aber Bamberg hat dennoch keinerlei musealen Charakter. Die Altstadt, so Oberbürgermeister Herbert Lauer, ist "kein Museum, sondern ein lebendiger Organismus". So leben auch heute noch 23.000 Menschen, rund ein Drittel der Bevölkerung, in dem berühmten Gesamtkunstwerk Altstadt. Private Hausbesitzer und öffentliche Hand haben in den vergangenen zehn Jahren rund 420 Millionen Euro in die historische Bausubstanz investiert.

Stuttgarter Künstler für Bamberg

Nach dem Start der Goldmünzenserie zum UNESCO-Weltkulturerbe im vergangenen Jahr mit Quedlinburg wird die Reihe 2004 mit Bamberg fortgesetzt. In den folgenden Jahren werden bis 2007 die Städte Weimar, Lübeck und Goslar folgen.

Den Wettbewerb zur Gestaltung der 100-Euro-Münze, zu dem 15 Künstlerinnen und Künstler eingeladen wurden, gewann der Entwurf des Stuttgarter Künstlers Prof. Ulrich Böhme. Vorsitzende der siebenköpfigen Jury war die Künstlerin Agatha Kill, die selbst die 100-Euro-Goldmünze 2003 gestaltet hatte.



Der Münzentwurf greift auf der Bildseite das Thema Bamberg durch die Darstellung der Bergstadt mit den Dominanten des Domes und des Michaelbergs "künstlerisch überzeugend" auf, so die Jury. "Zusammen mit dem alten Rathaus als Verbindung zur Inselstadt im Vordergrund wird die bekannte, unverwechselbare Stadtansicht in gelungener Weise in das Münzrund eingefügt. Dabei werden auch Tiefe und Räumlichkeit erreicht". Der kraftvolle Adler auf der Wertseite korrespondiert mit der Flächenaufteilung und der Gestaltung der Bildseite. Die Wertseite zeigt dazu den Schriftzug "BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND", die zwölf Europasterne, die Wertziffer mit der Euro-Bezeichnung, die Jahreszahl 2004 sowie die Münzzeichen A, D, F, G oder J.

Wie bei der 100-Euro-Goldmünze zu Quedlinburg wird auch die Bamberg-Ausgabe des Jahres 2004 aus Feingold (999,9 Tausendteile) bestehen, ein Gewicht von 15,5 Gramm, also einer halben Unze, aufweisen und einen Durchmesser von 28 Millimetern haben. Der Münzrand wird geriffelt ausgeführt. Die Münze soll in einer Auflage von voraussichtlich 400.000 Stück geprägt werden - zu gleichen Teilen von den Staatlichen Münzstätten in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg. Sie wird im Oktober 2004 in Stempelglanzausführung ausgegeben. Der Preis der Goldmünze richtet sich nach dem Goldpreis am Vortag der Ausgabe zuzüglich eines üblichen Aufschlags.

Nur bis zum 28. Mai 2004 können die 100-Euro-Goldmünzen "UNESCO-Weltkulturerbestadt Bamberg" bestellt werden. Bestellungen sind grundsätzlich nur mit den entsprechenden Bestellvordrucken auf dem Postweg möglich. Die entsprechenden Bestellkarten werden allen Kunden der Verkaufsstelle für Sammlermünzen bis Ende März zugesandt.



10-Euro-Gedenkmünze "Bauhaus Dessau"

Noch immer vorbildlich



Im April 2004 wird die zweite 10-Euro-Gedenkmünze des neuen Jahres herausgegeben - Motiv: "Bauhaus Dessau".

In der Geschichte von Kultur, Architektur, Design und Kunst des 20. Jahrhunderts nimmt das Bauhaus eine besondere Rolle ein.

Als 1919 in Weimar das Bauhaus gegründet wurde, setzten sich die beteiligten Architekten und Künstler zum Ziel, die Trennung von Kunst und Produktion aufzuheben - durch ein Zurück zum Handwerk als Grundlage allen künstlerischen Schaffens und durch vorbildliche Gestaltung von Gegenständen und Räumen für eine künftige humanere Gesellschaft.

Nach ihrem Umzug nach Dessau im Jahre 1924 entwickelte sich die Hochschule für Gestaltung zu einem Pilgerort der Avantgarde. Von Dessau aus trat die neuzeitliche Gestaltung, die Idee der Moderne in Architektur und Design ihren Siegeszug durch die Welt an. Die "Meisterhäuser" in Dessau verkörpern exemplarisch den Bauhaus-Stil: kubische Gestaltung, ökonomische Raumaufteilung und -erschließung, vertikale und horizontale Fensterbänder, außen weiß, innen nach den individuellen Vorgaben der Meister farbig. Auch die Einrichtung stammt aus den Werkstätten des Bauhauses.

In Dessau wurde das pädagogische System ausgebaut und das Ausbildungsprofil des Industrieformgestalters (Designers) entwickelt. 1932 beschloss der Dessauer Gemeinderat auf Antrag der Nationalsozialisten, den Lehrbetrieb am Bauhaus einzustellen. Zwar übersiedelte das Bauhaus dann nach Berlin, doch dort erfolgte 1933 unter dem Druck der Nationalsozialisten die Selbstauflösung. 1996 wurden die Bauhausstätten in Weimar und Dessau in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.

Die 10-Euro-Gedenkmünze "Bauhaus Dessau" wurde vom Berliner Medailleur Heinz Hoyer gestaltet. Bei der Auswahl bewertete die Jury besonders die "gute Übereinstimmung der Gliederung von Wert- und Bildseite" positiv. Besonders gefiel den Juroren der auf der Bildseite dargestellte Ausschnitt des Bauhaus-Gebäudes mit dem charakteristischen "Curtainwall" (vorgehängte Fassade) sowie die Hinweise auf Bauhaus-Idee und -Lehre durch Dreieck, Kreis und Quadrat.



Am gleichen Tag wie die Gedenkmünze "Bauhaus Dessau" erscheint eine themengleiche Sonderbriefmarke. In einem Numisblatt der Deutschen Post werden die Gedenkmünze in der Qualität Stempelglanz und die Briefmarke als Zehnerbogen mit dem Ersttagsstempel zu einer künstlerischen Einheit zusammengefasst. Das Numisblatt ist telefonisch unter



01803/ 24 68 68 oder im Internet unter www.deutschepost.de/philatelie zu bestellen.

(Spezifikationen: "Bauhaus Dessau", 2004, 10 Euro, 925 Silber, 32,5 mm, 18 g, Auflage: 1,8 Millionen prägefrisch und 300.000 in Spiegelglanz, Prägeort Berlin (A), Randinschrift "Kunst Technik Lehre")



Sammler fragen - Experten antworten

Mit den 1- und 2-Euro-Münzen gibt es erstmals in Deutschland auch so genannte Bimetallmünzen. Woraus bestehen sie?

Bei den 1- und 2-Euro-Münzen unterscheiden sich Kern und Ring nicht nur farblich, sondern auch vom Metall her. Bei der 1-Euro-Münze besteht der goldfarbene Ring aus 75 Prozent Kupfer, 20 Prozent Zink und 5 Prozent Nickel. Der dreischichtige Kern wird in zwei Lagen Kupfer/Nickel (75 Cu/25 Ni) und einer Zwischenlage Nickel geprägt. Viele Gedenkmünzen aus aller Welt bestehen inzwischen aus Bimetall. Ein interessantes neues Material hat Österreich eingeführt: Niob, ein Metall, das sich durch Hitzeeinwirkung verfärben lässt, kombiniert mit Silber.

Was bedeutet bei Münzen eigentlich der Begriff "Erstausgabe"?

Als Erstausgabe werden Münzen bezeichnet, die ein völlig neues Sammelgebiet begründen. So markiert beispielsweise die 5-DM-Gedenkmünze "Germanisches Nationalmuseum" aus dem Jahre 1952 den Beginn bundesdeutscher Gedenkmünzen. Der Erstausgabetag hingegen ist das Datum, an dem eine Münze offiziell im Ausgabeland in den Verkehr gebracht wird.

Warum werden deutsche Münzen nicht in der Prägequalität "Polierte Platte" angeboten?

Während beim Spiegelglanz die Stempel fein poliert werden, ist bei der polierten Platte eine sehr aufwändiges Verfahren erforderlich, um auch die Ronden, also die Münzrohlinge, zu polieren. Zudem darf die Münze keinerlei für das Auge sichtbare Beschädigungen oder Fehler, z. B. durch Staub und Poren, aufweisen. Um diese zusätzlichen hohen Kosten zu sparen, werden Münzen in Deutschland lediglich in Stempelglanz und in Spiegelglanz angeboten, die deutschen Gold-Euro sogar nur in der Normalausführung Stempelglanz. Bei den Gold-Euro kann damit der Verkaufspreis vergleichsweise günstig gehalten werden, da das Agio, also der Prägeaufschlag auf den Goldpreis, durch dieses Verfahren geringer gehalten werden kann.

Bei den Silber-Gedenkmünzen sind die Randinschriften unterschiedlich und stehen teilweise somit scheinbar auf dem Kopf. Wie kommt das?

Wenn die Randschrift unterschiedlich zu den Bildseiten steht, liegt das am Prozess der Münzprägung an sich. Bei deutschen Gedenkmünzen erhalten die Rohlinge zunächst die Randinschrift.

Danach werden die Rohlinge unsortiert innerhalb des Prägeprozesses zur eigentlichen Motivprägung befördert. Bei der Motivprägung wirken die Prägestempel von Vorder- und Rückseite gleichzeitig auf den vorbereiteten Rohling ein. Wie herum der mit der Randschrift versehene Rohling dann geprägt wird, ist reiner Zufall. Doch beide Varianten der fertigen Münze sind absolut korrekt und normal geprägt.



Kanzler und "Kaiser" am Ball



Nur noch gut zwei Jahre müssen Fans aus aller Welt auf das Festival des Fußballs in Deutschland warten.

Mehr als 30 Jahre nach der legendären Fußball-WM des Jahres 1974 wird sich Deutschland als Gastgeber der WM 2006 als ein weltoffenes, gastfreundliches und modernes Land präsentieren. Wichtige Botschafter hierfür sind die Gedenkmünzen, die von der Bundesregierung zu dem wohl größten Sportereignis dieses Jahrzehnts in Deutschland ausgegeben werden. Mit dem WM-Motto "Die Welt zu Gast bei Freunden" auf dem Münzrand werben sie auch außerhalb der Stadien weltweit für dieses Ereignis.

Kein Wunder also, dass die Begeisterung für das Großereignis ständig wächst, je näher die Fußball-WM rückt. Der sportliche Kampf um das runde Leder begeistert Menschen aus allen Regionen und Bevölkerungsgruppen. Und die Vorfreude ist bei vielen Beteiligten schon jetzt zu merken. So auch bei Bundeskanzler Gerhard Schröder, Bundesfinanzminister Hans Eichel und Bundesinnenminister Otto Schily, die sich am 4. Februar 2004 in einer Kabinettsitzung nicht nur über den Stand der Vorbereitungen für die WM berichten ließen, sondern im Blitzlichtgewitter der Presse anschließend im Kanzleramt die zweite Ausgabe der Silber-Gedenkmünze zur Fußball-WM 2006 vorstellten.

Bundeskanzler Schröder betonte, dass ein solches sportliches Großereignis auch ökonomische Aspekte habe, die man nicht übersehen dürfe. Deshalb zeigte er sich erfreut, dass die Zusammenarbeit zwischen den Organisatoren, an der Spitze Franz Beckenbauer als Präsident des Organisationskomitees, einerseits und den zuständigen Ministerien andererseits so "reibunglos" verlaufe.

Um den rund drei Millionen erwarteten Gästen, aber auch den Milliarden von TV-Zuschauern in aller Welt einen positiven Eindruck des Gastgeberlandes, des Wirtschaftsstandortes, aber auch der Kulturnation Deutschland zu vermitteln, wurde in Zusammenarbeit mit den Ministerien ein einheitliches Konzept entwickelt, an dem auch der Deutsche Fußball-Bund und die Bundesländer mitgearbeitet haben.

Bundesfinanzminister Hans Eichel, der auch die neuen Briefmarken "Für den Sport" zu Gunsten der Stiftung Deutsche Sporthilfe präsentierte, betonte bei der Vorstellung der zweiten Silber-Gedenkmünze zur Fußball-WM 2006: "Die zweite von vier Münzen signalisiert: Das Turnier rückt immer näher."

Das Motiv der zweiten Ausgabe der deutschen Gedenkmünzenserie zeigt einen Fußball, der wie ein Satellit die Erde umkreist und so das Weltumspannende dieser Sportart symbolisiert. Finanzminister Eichel gratulierte der Künstlerin Frau Hardegen aus Bonn, die die Bildseite der Serie gestaltete, zu ihrer gelungenen Arbeit.



Euro-Münzen aus Irland

Musik der Grünen Insel



Auf allen Euro- und Cent-Münzen aus Irland wird das traditionelle Nationalsymbol des Landes abgebildet. Als Vorbild diente die Brian-Boru-Harfe aus dem Nationalmuseum in Dublin.

Noch immer ist die Herkunft der keltischen Harfe nicht ganz geklärt. Doch bis heute gilt das Instrument als Symbol für die Wurzeln des irischen Volkes. Eigentlich stammten die Kelten aus Zentraleuropa, aus dem Gebiet östlich des Rheins und nördlich der Alpen.

Als tüchtige Bauern und unerschrockene Krieger suchten sie in allen Himmelsrichtungen nach neuen Siedlungsräumen: im Westen in Frankreich und Spanien, im Norden in Irland und Britannien, im Süden in Italien und im Osten in Griechenland und der Türkei. In der Zeit von 450 bis 250 vor Christus bildeten die keltischen Stämme das mächtigste Volk in Europa. Im ersten Jahrhundert vor Christus schrieb der Römer Diodorus Siculus: "Die Kelten sind von Furcht erregendem Anblick, ihre Stimme ist tief tönend und rau. In Gesprächen machen sie nicht viele Worte, vielmehr drücken sie sich rätselhaft aus und deuten vieles nur mit halben Worten an. Sie drohen gern und drücken sich hochfahrend und dramatisch aus. Dabei besitzen sie einen scharfen Verstand und sind zum Lernen keineswegs ungeschickt. Es gibt bei ihnen Liederdichter, die sie Barden nennen. Diese tragen ihre Lieder - Lobgesänge oder Schmählieder - unter Begleitung von Instrumenten vor, die der Lyra ähnlich sind." Mit diesem Instrument meinte Siculus die keltische Harfe, die über die Jahrhunderte eine überragende Rolle in der keltischen Musik bewahrt hat.



Traditionell genossen die keltischen Barden hohes Ansehen, sie waren Geschichtenerzähler, Bewahrer und Überlieferer der Mystik, der Sagen und Legenden. Ihre Blütezeit erlebte die keltische Harfe im Mittelalter in Schottland und vor allem in Irland, wo sie als aristokratisches Instrument an den Königshöfen gespielt wurde.

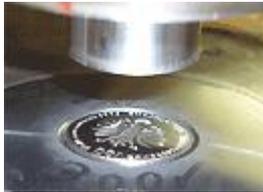
Die Unterwerfung der Iren ab Ende des 14. Jahrhunderts durch die Engländer zerstörte die damalige kulturelle Hochblüte Irlands und leitete die lange Leidensgeschichte der keltischen Harfe ein. So wurden bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts in Irland Harfner, die oft als politische Unruhestifter angesehen wurden, von den Engländern systematisch geächtet und verfolgt.

Lange Zeit war das Instrument trotz einiger Wiederbelebungsversuche vergessen. Erst vor rund 30 Jahren erlebte die keltische Harfe eine große Renaissance, vor allem in den keltischen Ländern und Regionen Bretagne, Schottland, Irland und Wales. Das Repertoire der keltischen Harfe umfasst die Epochen von Mittelalter, Renaissance und Barock bis zur zeitgenössischen Musik.



Wie die Münze entsteht

Vom Entwurf bis zur fertigen Münze



Auf höchstem technischen Niveau und mit sehr viel menschlichem Geschick werden in Deutschland Umlauf- und Sammlermünzen produziert.

Am Anfang jeder Münze steht der Entwurf des Künstlers. Die Zeiten allerdings, in denen ein Münzbild von Anfang an dreidimensional gedacht wurde, sind längst vorbei. Theoretisch genügt heute eine einfache Strichzeichnung als erste Vorlage. Zur Herstellung eines vergrößerten, dreidimensionalen Entwurfs des Motivs wird anschließend ein Gipsmodell von rund 16 Zentimeter Durchmesser hergestellt.

Am Anfang steht der Gipsentwurf

Das Gipsmodell wird dann mit feinen Werkzeugen bearbeitet, bis es dem als Zeichnung vorliegenden Entwurf entspricht. Dabei entsteht ein dreidimensionales Modell des Stempels, wenn beispielsweise Gips an allen Stellen entfernt wird, die später im Münzbild erhöht erscheinen sollen.

Vom fertigen Gipsmodell wird zunächst ein Abdruck mit Hilfe von Silikon hergestellt, anschließend aus Kunstharz. Dieser Kunstharzabdruck ist die Ausgangsbasis für die Reduziermaschine. Das Kunstharzmodell wird in diese Maschine eingespannt und danach mit Hilfe von moderner Computertechnik vollautomatisch abgetastet. Die aufwändige Apparatur fährt jede Erhebung des Modells kreisförmig ab und überträgt die Bewegungen anschließend verkleinert auf einen ungehärteten Stahlrohling. Die Urmatrix des Prägestempels entsteht und kann in der Folge von einem Graveur nachbearbeitet werden, um Abbildungsfehler und Ungenauigkeiten auszuschließen. Mit der höchsten Präzision arbeitet der Graveur die Konturen und plastischen Feinheiten heraus und gibt so dem Münzrelief den letzten Schliff. Aus der bearbeiteten Urmatrix wird dann eine Arbeitspatrize (Positivdarstellung) hergestellt.

Erst diese Arbeitspatrize ist dann der so genannte Urstempel, aus dem die später benötigten Prägestempel erstellt werden. Der Urstempel selbst soll möglichst selten benutzt werden, um einen neuen Prägestempel herzustellen, denn so verlängert sich seine Lebensdauer enorm. Wichtig ist das natürlich vor allem für die fortgesetzte Produktion der Umlaufmünzen. Jeder Arbeitsstempel wird noch individuell nachbearbeitet, also geschliffen und poliert, um sicherzustellen, dass sich die gewünschten Effekte auch in entsprechender Weise auf der Münze wieder finden. Danach werden die Arbeitsstempel in einem galvanischen Bad mit einer Hartverchromung versehen, damit sie möglichst lange halten. "Ein Arbeitsstempel für Umlaufmünzen hält durchschnittlich einen Arbeitstag", heißt es in der Münze Berlin.





Herstellung der Rohlinge

Die meisten Eigenschaften der Münzen müssen bereits vom prägefertigen Münzplättchen, das auch als Rohling oder Schrötling bezeichnet wird, erfüllt werden. Kaum eine Münzstätte weltweit stellt heutzutage die Münzplättchen noch selbst her.

Besonders wichtig für die Herstellung der Münzplättchen ist dabei das richtige Material, häufig Legierungen, deren Zusammensetzung während der Produktion ständig genauestens überwacht wird. In einem aufwändigen Verfahren werden die Plättchen von den Produzenten hergestellt und von den Prägestätten qualitätsgeprüft.

Bei Bimetallmünzen wie z. B. der 1-Euro-Münze werden Ring und Pille getrennt produziert und erst später zusammengefügt. Die Lieferung der Münzplättchen erfolgt grundsätzlich mit einer Randstauchung, d. h. mit einem Randwulst. Dieser Wulst ist notwendig, damit später beim Prägevorgang genügend Material für die Ausprägung des Randstabes vorhanden ist. Aufgabe des Randstabes ist es, das Prägebild vor Abnutzung zu schützen.

Prägung mit Hochdruck

In den Prägestätten werden die angelieferten Rohlinge geprüft, ehe sie zu den Prägemaschinen gelangen und über Steilförderbänder einzeln der Prägung zugeführt werden. Während die gelieferten Münzplättchen für die Herstellung von Umlaufmünzen gut genug sind, müssen für die Prägung in höheren Qualitäten, beispielsweise in den Kategorien "Spiegelglanz" oder "Polierte Platte" weitere Arbeiten geleistet werden. So sind die Münzstempel und - je nach Prägequalität auch die Münzronden - zu polieren. Dazu wird jedes einzelne Münzplättchen von Hand in die Prägemaschine eingelegt und wieder herausgenommen.

Der Prägestempel fährt mit hohem Druck nicht nur einmal, wie bei den Umlaufmünzen, sondern mehrmals auf den Rohling nieder, um ein besonders hohes und sauber ausgeprägtes Relief und eine einwandfreie Oberfläche zu erzeugen.

In der Prägemaschine werden die Rohlinge dann gleichzeitig von oben und unten geprägt. Moderne Hochleistungsprägemaschinen arbeiten mit einem Druck von 50 bis 200 Tonnen und schaffen zwischen 650 und 850 Umlaufmünzen pro Minute. Um jegliche Unsauberkeiten und Fehler zu vermeiden, werden die Prägestempel ständig erneut überprüft und gereinigt. Und selbstverständlich werden auch die geprägten Münzen genauestens angeschaut. In den höheren Qualitätsstufen werden die Münzen sogar einzeln daraufhin kontrolliert, ob sie den hohen Ansprüchen genügen, die die Sammler zu Recht an diese Produkte stellen.

Doch ehe die fertigen Münzen höherer Qualität ihren Weg zum Sammler antreten, werden sie vor der Verpackung in Klarsichtkapseln oder dem Einschweißen in Folie nochmals geprüft. Die anderen fallen gleich in den Container, in dem sie auch versandt werden.

Silber-Gedenkmünzen in Euro-Land

Sammler von Euro-Silbergedenkmünzen konnten im vergangenen Jahr auf ein vielfältiges Angebot aus allen Euro-Ländern zurückgreifen. Und gleichzeitig viele europäische Berühmtheiten einsammeln.

Während die Euro-Goldmünzen oft nur in exklusiven Klein-Auflagen hergestellt wurden und deshalb nur zu Liebhaberpreisen erhältlich waren, konnten interessierte Sammler bei den Silber-Gedenkmünzen aus anderen Euro-Ländern preisgünstiger zum Zuge kommen.

Berühmte Persönlichkeiten sind in allen Euro-Ländern gern genutzte Motive bei den Gedenkmünzen. So erschien in Belgien eine 10-Euro-Silbergedenkmünze anlässlich des 100. Geburtstages von Georges Simenon, des weltweit bekannten Autors der Romane mit Kommissar Maigret. Bei den Niederländern stand der Maler Vincent van Gogh, der vor 150 Jahren geboren wurde, mit einem Selbstporträt Modell für eine 5-Euro-Gedenkmünze und die Österreicher ließen ihren ehemaligen Staatskanzler Fürst Metternich (1773-1859) vor einer zeitgenössischen Europakarte wieder lebendig werden. Frankreich ehrte den 100. Todestag des Malers Paul Gauguin mit einer entsprechenden Gedenkmünze. Spanien würdigte den 500. Geburtstag des Konquistadoren López de Legazpi mit einer Silber-Gedenkmünze und Finnland gedachte des Pfarrers und Arztes Anders Chydenius anlässlich seines 200. Todestages mit einer Silbermünze.



Nicht nur Persönlichkeiten

Aber die Silbergedenkmünzen des Jahres 2003 wurden nicht nur von herausragenden Persönlichkeiten der Vergangenheit geschmückt. So widmeten sich die Belgier dem 10-jährigen Amtsjubiläum von König Albert II. mit einer 10-Euro-Silbermünze. Und die Franzosen setzten ihre Bauwerkserie mit einer Münze fort, die Schloss Chambord an der Loire zeigt. Bei den Griechen stehen die Olympischen Spiele im Mittelpunkt - im Rahmen einer großen mehrteiligen Münzserie werden verschiedene Sportdisziplinen vorgestellt.

Anders als bei den Kursmünzen, die eine gemeinsame Wertseite und einheitliche Spezifikationen aufweisen müssen, haben die einzelnen Länder bei den in Silber geprägten Gedenkmünzen weitgehende Freiheiten.

Ob Gewicht, Durchmesser oder Nennwert, die Gestaltung von Vorder- und Rückseite oder der Ausgubeanlass - alle Details können die einzelnen Länder der Währungsunion selbst festlegen. Die Münzen müssen sich nur hinreichend klar von den Euro-Umlaufmünzen unterscheiden.



World Money Fair in Basel

Ehregast Bundesrepublik Deutschland und Fußball im Mittelpunkt



Vom 30. Januar bis 1. Februar 2004 fand in Basel die 33. World Money Fair statt, an der Münzproduzenten und Münzsammler aus 40 Ländern und allen Kontinenten teilnahmen. Im Mittelpunkt dieser internationalen Münzmesse stand diesmal neben dem Thema Fußball auch die Bundesrepublik Deutschland als Ehregast-Land.

An der Spitze der deutschen Delegation stand die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium, Dr. Barbara Hendricks. Anlässlich einer Ehrung durch den Baseler Regierungspräsidenten Dr. Eimann und den Messeveranstalter Beck (Foto) hob sie in ihrer Rede hervor: "Nach dem überaus erfolgreichen Start 2002, begleitet von einer 'Euro-Euphorie', scheint der europäische Münzmarkt nunmehr in eine Konsolidierungsphase getreten zu sein. Für uns alle stellt sich jetzt die Aufgabe, diesen Markt zu festigen und insbesondere neue, junge Sammler zu gewinnen und zu binden. Wir werden uns dieser Herausforderung stellen und den Sammlern weiterhin ein attraktives, künstlerisch anspruchsvolles Münzprogramm bieten, ohne die Sammler im Hinblick auf die Zahl der Motive und die Preispolitik zu überfordern."



Neben dem Bundesfinanzministerium waren auch die Bundeswertpapierverwaltung (Verkaufsstelle für Sammlermünzen der Bundesrepublik Deutschland) und die deutschen Prägestätten Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg in Basel vertreten. Im Media-Forum, einer internationalen Pressekonferenz, stellte der Leiter des Bayerischen Hauptmünzamts, Herr Waadt, das deutsche Münzprogramm des Jahres 2004 vor, welches auch bei den internationalen Teilnehmern große Beachtung fand.



Eröffnet wurde die Messe vom NOK-Ehrenpräsident Walther Tröger, FIFA-Präsident Josef Blatter und Franz Beckenbauer, dem Präsidenten des Organisationskomitees der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Auch das Thema Fußball spielte auf der World Money Fair 2004 eine besondere Rolle. FIFA-Präsident Josef Blatter und Franz Beckenbauer

stellten im Rahmen einer Pressekonferenz Münzen zum 100-jährigen Bestehen der FIFA im Jahre 2004 und die Gedenkprägungen für die FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland vor. Franz Beckenbauer brachte beim Besuch des deutschen Messestandes die



Erwartung zum Ausdruck, "dass auch durch die offiziellen Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland die Vorfreude auf die Weltmeisterschaft 2006 geweckt wird".